

Interessengemeinschaft Naturschutz Rödder

www.naturschutz-statt-deponie-roedder.de



Interessengemeinschaft Naturschutz Rödder
48249 Dülmen
Rödder 60 a
Tel: 02590/4232
ig.naturschutz.roedder@online.de

Industrie- und Handelskammer
Nord Westfalen
Postfach 40 24
48022 Münster

Dülmen, 18.12.2011

Geplante private Remex-Deponie der Klasse I in Dülmen-Rödder

- Artikel im Wirtschaftsspiegel 12/2011 „Kritische Entsorgungslage“

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Krüdwagen,

mit Interesse haben wir Ihren Bericht „Kritische Entsorgungslage“ im
„Wirtschaftsspiegel“ 12-2011 gelesen.

Hier unsere Stellungnahme dazu:

Wir kritisieren kein Unternehmen, nur weil es seine legitimen Wirtschaftsinteressen verfolgt.

Außerdem wissen wir: Wer Arbeitsplätze will, muss Unternehmer wollen!

Für uns ergeben sich aber doch einige erstaunte Fragen, deren Hintergrund Ihnen sicher so nicht bekannt ist.

Zunächst

- ein paar sachlich bezogene Fragen und Anmerkungen zu Ihrem Bericht,
- und zum Schluss unsere Argumente dagegen und erstaunte Fragen
- eine Chronologie (unser Flyer als Anlage)
- 2 Karten mit BSN-Bereichen

Kritische Entsorgungslage

1. Allgemein

Der Bericht spricht von einer kritischen Entsorgungslage von mineralischem Abfall im Münsterland.

Erstaunlicherweise wusste die Bezirksregierung in Münster davon 2010 noch nichts: Stellt sie doch in einer Stellungnahme zum DK I-Antrag der Firma Remex am 22.01.2010 fest: Der Bedarf ist nicht nachgewiesen.

Dann musste Remex die Kreisgrenze um 30km überschreiten und auf das nördliche Ruhrgebiet ausweichen, um einen möglichen Bedarf anzumelden (da wird der Bereich des Münsterlandes nach Süden weit überschritten, stellt bei dem zu erwartenden Abfall aber den deutlich kleineren Anteil).

Erst jetzt hält man bei diesem großen Einzugsgebiet mit dem Schwerindustriebereich des Ruhrgebietes einen Bedarf für möglich (07.05.2010). Selbst Remex stellt bei einer Besprechung in Münster 2011 fest: „es sei schwierig, den Bedarf anhand von tatsächlichen Zahlen über Abfallmengen nachzuweisen(!)“ (Ergebnisprotokoll des Kreises COE vom 25.02.2011).

Nun plötzlich „bestätigt“ Frau Dr. Kalthof die zunehmend kritische Lage?

Warum hat die Firma nicht längst diese kritische Lage mit Zahlen nachgewiesen und vorgelegt? Seit 2010 ist das doch Thema (jetzt schon 2 Jahre)!

Wir können Ihnen ein Beispiel liefern, mit welchen Rechenkünsten Remex dies versucht hat, damit bisher aber offensichtlich aus gutem Grund keinen Erfolg hatte (REMAX CDM Consult GmbH vom 29.04.2011, S. 17 - 20):

Um die bedarfsgerechte Forderung einer DK I Deponie für den Kreis COE nachzuweisen, bezieht sie dazu einen 30km Bereich über die Kreisgrenze hinaus, also auch einen Teil des nördlichen Ruhrgebietes mit ein und greift auf die Abfallstatistik für NRW, die Datenbank ADDIS zurück (Abfalldeponiedaten-Informationssystem, LANUV 23.11.2011, Recklinghausen). Dort wird der pflichtgemäß von Deponiebetreibern zu meldende Abfall erfasst:

nach Herkunft (Kreis(!), Stadt), Menge, Art und erfolgter Verwertung oder Entsorgung.

Da der Kreis COE dafür aber nichts hergibt (2009 nur 633,9 t), errechnet man aus der gesamten Abfallmenge NRW (nach den an ADDIS kreiszugeordnet(!) gemeldeten Zahlen) die Durchschnittsmenge pro Einwohner NRW aus und „bricht“ sie auf die Einwohnerzahl des Kreises COE herab! Ausgehend von der Einwohnerzahl NRW pro km² würde sich nach dieser Rechenmethode die Einwohnerzahl unseres Kreises verdreifachen! Eine solche Rechnung ist nicht wirklichkeitsnah, sondern soll leicht erkennbar etwas nachweisen, was eben so nicht vorhanden ist.

„...ein abschließender Bedarfsnachweis für die geplante Deponie in Dülmen-Rödder steht noch aus“ – wo doch „der Druck steigt“? Und trotzdem im Zeitraum von zwei Jahren Laufzeit noch immer kein Nachweis?

Dass Remex versucht, seine privatwirtschaftlichen Interessen für eine eigene DK I Deponie zu verwirklichen, ist verständlich.

Nur das dazugehörige Umfeld und der Weg dorthin ist es für uns nicht, was wir weiter unten noch begründen werden.

2. Lange Transportwege und Deponieraum in der Region

Die Aussagen sind natürlich zutreffend – wenn denn im Kreis COE soviel Abfall der Klasse I anfällt. Das ist offensichtlich nicht ausreichend der Fall. Daher kommt jetzt das nördliche Ruhrgebiet mit ins Spiel, um die Menge für den Bedarf glaubhaft ausfindig zu machen.

Nur für diese Region liegt die große DK I Deponie in Dortmund-Nordost deutlich näher als Dülmen.

Wenn sie von Recklinghausen über Datteln nach Hamm eine Linie ziehen (= ungefähre Nordrand des Ruhrgebietes) und dann auf der Verbindungslinie Rödder - DK I Dortmund am Kreuzungspunkt die jeweilige Entfernung messen (nach DO 10 km und nach Dülmen-Rödder 24 km Luftlinie), dann ist nicht klar, wieso das nördliche Ruhrgebiet eher nach Dülmen als nach Dortmund fahren soll.

(Außerdem ist die DK I in Dortmund mit 64 ha und 208 ha Gesamtfläche riesengroß, Rödder 8 ha geplant). Nun soll das nördliche Ruhrgebiet aber den Nachweis für den Bedarf bringen! Das ist daher so nicht stichhaltig. Außerdem werden damit doch erst recht lange Anfahrtswege geschaffen und nicht vermieden, wie Frau Dr. Kalthof behauptet.

Kurze Wege treffen nur für das westliche Münsterland zu. Hier fällt aber die wesentlich geringere Menge an DK I Abfall an.

Wenn hier beim Transport nach Rödder Kosten von 1,4 Millionen € eingespart werden (was ist eigentlich die Grundlage für diese „aktuelle Schätzung“?), müssten umgekehrt die erhöhten Transportkosten für das nördliche Ruhrgebiet dem entgegengestellt werden!

Allerdings hat Remex ein Problem: Remex bewirtschaftet hier keine eigene DK I Deponie.

Das Geschäft machen andere. Aber wie schon oben gesagt: Legitim ist der Versuch.

3. Sorge um die Wirtschaft

Wirklich interessant auch die Sorge von Remex für die Wirtschaft im Münsterland – dabei die unzumutbaren weiten Wege für kleine Mengen (richtig: kleine Mengen!). 1994 lesen wir in Verbindung mit Rödder das genaue Gegenteil:

Gemäß Antrag zur Verfüllung der TG I 1994 (auf der jetzt eine DK I Deponie eingerichtet werden soll), wollte Remex als Abschluss unbedingt ein Feuchtbiotop anlegen:

„ein für den Kreis Coesfeld sehr wertvolles Feuchtbiotop, das für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten wichtige Refugialräume bietet“ – und weiter – „Wir bitten Sie daher, durch eine möglichst zügige Bearbeitung unseres Antrages, die rasche Realisierung unseres Umweltschutzbeitrages für den Kreis Coesfeld einzuleiten.“ Hier nun Sorge für den Umweltschutz im Kreis – keine für die Wirtschaft!

Wir und die Naturschutzverbände wurden mit diesen Remex-Angaben zu Zugeständnissen verleitet, die einen vorhandenen See zugunsten des Feuchtbiotops verschwinden ließen.

Auch der Ihnen sicher bekannte Dr. Foppe von der Umweltschutzabteilung 70 COE schickt 1997 ein Schreiben an einen Einspruch erhobenen Anlieger (Grund: sofortige Vollziehung der Seeverfüllung, [dieses Schriftstück als Anlage] – mit Text seiner Abteilung - jetzt das Biotop betreffend heißt es dort:) „Es besteht ein dringendes öffentliches Interesse daran, diesen Zustand möglichst schnell zu erreichen.“

Damit kommen wir zu den Gründen, die zu massivem Widerspruch in Dülmen-Rödder geführt haben.

4. Deponie in Flamschen – geplante Deponie in Rödder: Ein Vergleich

Die DK I Deponie Rödder soll die Nachfolge der inzwischen stillgelegten Boden- und Bauschuttdeponie (DK I) von Coesfeld-Flamschen antreten.

Während für Rödder mit Boden- und Bauschutt auch 125(!) gefährliche Stoffe im Antrag für die Deponie von Remex stehen (inzwischen auf Druck von außen auf 35, dann 27 verringert), kann man ja nur hoffen, dass Ähnliches nicht in COE-Flamschen in die Grube eingeliefert wurde!

Jedenfalls sind solche Stoffe für die Deponie Flamschen in der Statistik von ADDIS gemäß Meldung der Firma Remex nicht aufgeführt.

Diese Nachfolge kann also nicht gemeint sein.

Sollte Rödder mit gefährlichen Stoffen genehmigt werden, dann wäre das eine ganz andere Deponie, auch wenn nur 20 – 30 gefährliche Stoffe genehmigt würden!

Mit einer Änderungsmeldung kann die Verwaltung in COE die Anzahl wieder deutlich erhöhen – ohne Information für die Öffentlichkeit.

Dass die Verwaltung mit solchen Änderungsgenehmigungen kein Problem hat, bewies sie mit der „Restverfüllung“ der TG I, obwohl damit die Voraussetzungen für ein Biotop in solche für eine DK I Deponie – also in das krassste Gegenteil für eine harmonische Landschaftseinbindung verändert wurden. Wir haben also allen Grund, uns gegen diese Deponie zu wehren.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied: Die Deponie in Flamschen ist z.T. in einer Grube. In Rödder ist ein 25m hoher Abfallberg geplant, der als Solitär im flachen Münsterland sich als Blickfang hervorheben würde. Angeblich fällt das nicht so auf, weil sich daneben zurzeit eine 16m hohe Ziegeleifabrik befindet. Die wird aber nach wenigen Jahren verschwunden sein. Der Deponieberg bleibt für tausende Jahre! Mit solch „cleverer“ Argumentation will man uns für dumm verkaufen.

Zur Sache wäre noch hinzuzufügen:

In Rödder wird zurzeit von Remex eine zweite Bodendeponie in der TG II betrieben (TG I ist längst verfüllt).

Dann wird die große Tongrube IV in nächster Zeit stillgelegt werden.

Hier stünden also weitere erhebliche Kapazitäten zur Aufnahme mineralischer Abfälle für das westliche Münsterland zur Verfügung (unbelastete Böden, die anderweitig nicht verwertet werden können).

Unsere Argumentation gegen die Deponie in Rödder

Der RP Münster hat 1990 die Genehmigung zur Tonabgrabung u.a. mit folgender Begründung erteilt: Da durch Schaffung von Seen nach Abgrabungsende die Wiedereinbindung in die Landschaft erfolgt, besteht kein Grund mehr, den vorübergehenden Eingriff in die Landschaft abzulehnen.

Der Widerspruch hielt sich in Grenzen. Vor allem der rechtlich verbindlich festgelegte See versprach keine Einschränkung für die eigene Wasserversorgung, die mehrere Betriebe und Anlieger aus dem Grundwasser bezogen und noch immer beziehen.

Als COE 1993 versucht, in der Grube eine Deponie anzulegen, lässt der RP das nicht zu.

Die erneute Planung (Ende 1993) von COE, jetzt in der Grube eine Boden- und Bauschuttdeponie anzulegen, stoßen beim RP MS auf „erhebliche Bedenken.“

Um nun aber wenigstens eine Bodendeponie zur Verfüllung des bereits entstandenen Sees genehmigt zu bekommen, und das ohne ein Planfeststellungsverfahren durchführen zu müssen, entwickeln COE und Remex die Idee mit dem Feuchtbiotop, um mögliche Einsprüche zu vermeiden.

So gelang es der Remex im Verbund mit der Verwaltung, uns durch dieses Feuchtbiotop zur Zustimmung zu bewegen.

Das jetzt verfüllte Grubengelände liegt auch noch aktuell im BSN-Bereich (BSN = Bereich zum Schutz der Natur gemäß Gebietsentwicklungsplan (GEP)), wo keine Deponien eingerichtet werden dürfen! Ein Feuchtbiotop wäre daher ideal.

2007 fragt Remex in COE an, ob in der TG II (350m von TG I entfernt), eine DK I Deponie angelegt werden kann.

Das sei unzulässig nach geltendem Recht(!), muss COE der Firma vom Fach(!) antworten, schlägt jetzt aber selber das Gelände der verfüllten TG I als mögliche Deponie vor.

Also das doch so wertvolle von Remex dringend als Naturschutz beantragte Biotop, von COE als dringendes öffentliches Interesse bezeichnet, wird hier plötzlich ohne Not von der Umweltabteilung nicht nur weggewischt!

Es wird in einem BSN-Bereich anstelle eines Feuchtbiotops eine DK I Deponie mit gefährlichen Stoffen als Standort vorgeschlagen!

Können Sie uns sagen, wieso die Verwaltung in COE nach der oben beschriebenen Vorgeschichte der Firma Remex nicht „an den Hals geht“, weil sie sich auf den Arm genommen fühlen müsste?

Dann aber ganz im Gegenteil ohne jeden Widerspruch sogar noch in gleicher Weise fortfährt und das Anliegen offensichtlich massiv unterstützt?

Wie kommt es eigentlich, dass im Entwurf des Regionalplanes Münsterland 2010 plötzlich der Bereich der geplanten Deponie in Rödder nicht mehr in der Karte als BSN-Bereich (BSN = Bereich zum Schutz der Natur) ausgewiesen wird – und wieso steht dort plötzlich das Wort „Deponie?“

Wir fühlen uns von der Firma Remex, vor allem aber von der Verwaltung Abteilung 70 in COE in den Jahren 1994 bis Ende 2009 vorsätzlich getäuscht. In einer Zeitungsnotiz 2011 in der Dülmener Zeitung behauptet Dr. Scheipers (jetzt verantwortlich für die Umweltamt Abteilung 70), es darf keine Vorentscheidungen im „Antragsverfahren Deponie“ geben.

Woher, bitte, weis und wie kommt Münster auf die Idee, 2010 genau das verfüllte Tongrubengelände in Rödder aus dem BSN-Bereich herauszunehmen und dort schon jetzt(!) das Wort „Deponie“ einzutragen?

"In den BSN und in ihrem Umfeld ist dem Arten- und Biotopschutz vor beeinträchtigenden Planungen und Maßnahmen Vorrang einzuräumen." Das ist doch ein klarer Verstoß gegen das gerade im Regionalplanentwurf geforderte Ziel 29.3!

Hier sind doch hinter dem Rücken der Anlieger und der Naturschutzverbände und offensichtlich auch hinter dem Rücken des zu entscheidenden Landrates Vorentscheidungen getroffen worden, um Tatsachen zu schaffen, die eine freie Abwägung im Entscheidungsprozess verhindern sollen.

Genau aus diesem Grunde hat COE auch die „Restverfüllung“ (sollte für das Biotop offen bleiben) 2009 der Tongrube I genehmigt, um Voraussetzungen für die DK I Deponie zu schaffen, wie es dort ausdrücklich heißt! Der BUND klagt zurzeit dagegen.

Das werden wir uns einfach nicht mehr gefallen lassen:

Unsere Bürgerbeteiligung zu missbrauchen, um die langfristige Planung (seit mindestens 1993) für eine DK I Deponie mit allen Winkelzügen und Vorspiegelung falscher Tatsachen vorbei am Bürgerinteresse durchzusetzen. Die so erreichte Verfüllung ist dann die „wirtschaftliche Vornutzung,“ von der Frau Dr. Kalthof spricht.

Das ist nach unserer Auffassung auch ein Missbrauch gegen den Sinn des Gesetzes, mit dem die Bürgerbeteiligung gefordert wird.

Am selben Ort soll jetzt zum 3. Mal eine massive Geländeänderung genehmigt werden:

Vom See über ein Feuchtbiotop jetzt zum krassesten Gegenteil davon, einer DK I Deponie.

Es kann doch nicht sein, das mit jedem neuen Antrag, und sei er auch noch so gegensätzlich, die Verwaltung sich an zugesagte Entscheidungen nicht mehr gebunden fühlt und damit nach Lust und Laune Bürgerbeteiligungen missachtet, wie es ihr in den Sinn kommt.

Es geht also nicht darum, einfach gegen einen wirtschaftlich begründeten Antrag zu stimmen.

Dafür gäbe es auch Gründe, z.B. die riesige „Halde“ in der münsterländischen Parklandschaft, die ein – wörtlich - in jeder Hinsicht artfremdes Gebilde ist, die Sie von Nottuln aus beim Kaffee auf der Steverburg Richtung Dülmen am Horizont ausmachen könnten. Das passt nicht in unser Landschaftsbild.

Hier geht es uns jetzt vor allem um etwas Grundsätzliches:

Die Beachtung der Bürgerbeteiligung bei der Gestaltung ihrer Umwelt und dann um die Einhaltung der getroffenen Entscheidung und damit verbundenen Zusagen, und damit um notwendiges Vertrauen in die Verlässlichkeit von Verwaltungsentscheidungen in einem demokratischen Staat.

Wir hoffen, den Hintergrund des Widerstandes gegen die DK I Deponie in Rödder damit verständlich gemacht zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

Rainer Leiermann
1. Vorsitzender

Hubertus W. Trippens
Geschäftsführer

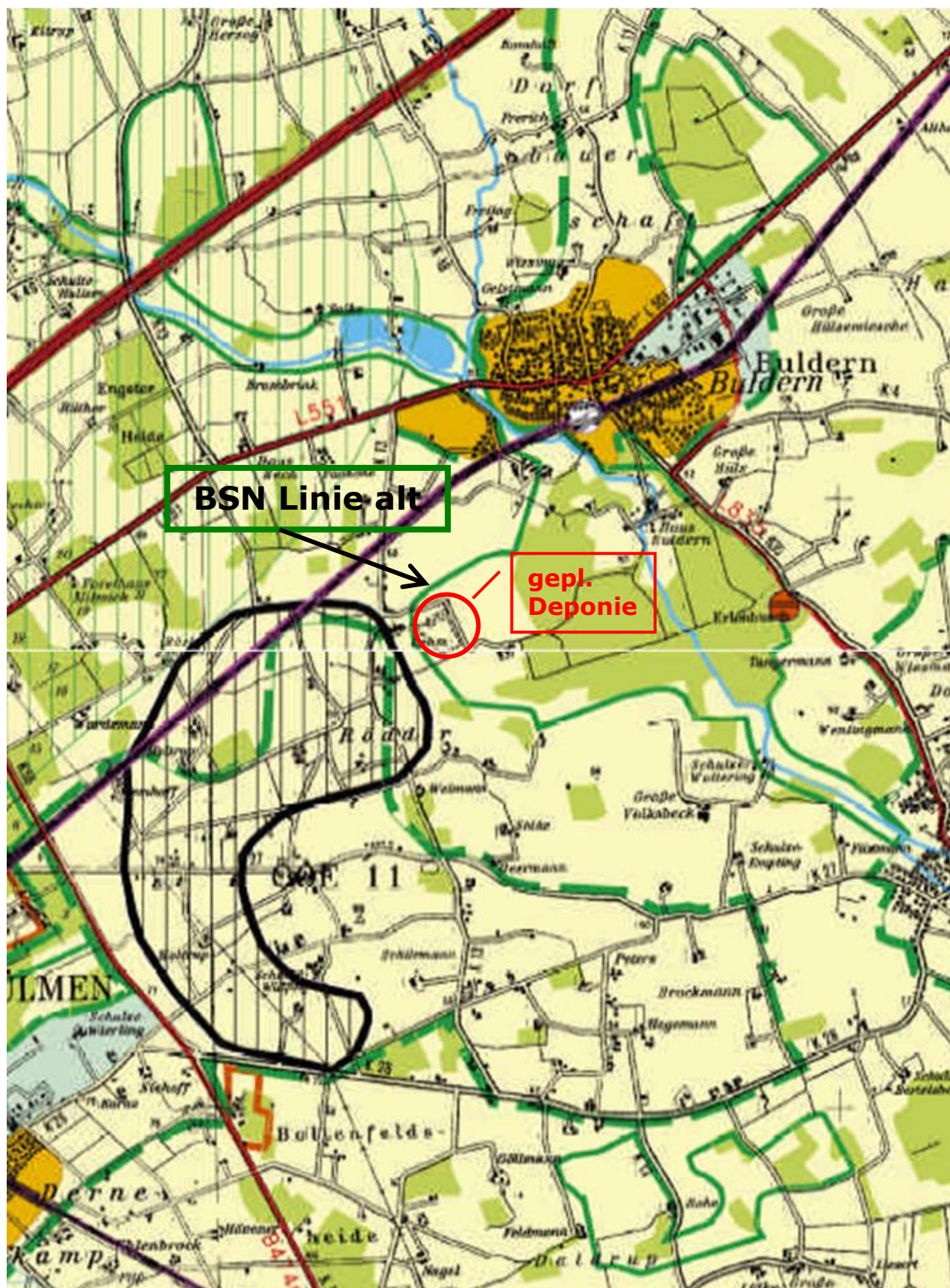
Anlagen:

- Flyer mit Chronik
- Karte BSN-Bereich gemäß derzeit gültigem GEP (Gebietsentwicklungsplan)
- Karte BSN-Bereich neu, gemäß Entwurf Regionalplan (Nachfolger vom GEP)

BSN-Bereich gemäß derzeit gültigem GEP

Ausschnitt aus dem derzeit gültigen GEP, Karte Stand 01.09.2004

aufgestellt: Bezirksplanungsrat des Regierungsbezirks Münster in 1996 -1997, mit Ergänzungen in 1997-1999



Karte BSN-Bereich neu, gemäß Entwurf Regionalplan

Kartenauszug aus dem Entwurf zum Regionalplan, Stand 20.09.2010

